

Ich danke dem Weimarer Republik e.V., dass er mit seiner bundesweiten Aktion die Erinnerung an die erfolgreiche Abwehr des rechtsextremen Kapp-Lüttwitz-Putsches lebendig hält. Gerne übernehme ich die Schirmherrschaft über die Erinnerung an die Abwehr des Putsches. Denn der Mut der damals Beteiligten ist auch heute wieder gefragt, wenn es gilt, unsere Verantwortung für Frieden und Demokratie wahrzunehmen.



*Christine Lambrecht*

Christine Lambrecht  
Bundesministerin der Justiz  
und für Verbraucherschutz

## SCHAUSPIELSZENEN IN 18 DEUTSCHEN STÄDTEN

Vom 13. bis 15. März 2020, genau 100 Jahre später, erinnert der Weimarer Republik e.V. mit öffentlichen Schauspielszenen in 18 deutschen Städten an den Kapp-Lüttwitz-Putsch von 1920 – und vor allem daran, dass er von demokratischen Kräften abgewehrt werden konnte. Der Mut der Menschen damals, den nicht wenige mit ihrem Leben bezahlten, kann uns Vorbild dabei sein, auch unsere heutige Demokratie gegen Angriffe aller Art zu verteidigen.

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz und unterstützt von zahlreichen lokalen Partnern: Geschichtsvereinen, Museen, Bündnissen gegen Rechtsextremismus und Gliederungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Hier finden die Schauspielszenen statt:

Berlin	Sa	14. März 11.00 Uhr	Pariser Platz/ Brandenburger Tor
Dortmund	Sa	14. März 15.00 Uhr	Kamp-Straße am DSW21-Kundencenter
Dresden	Sa	14. März 18.00 Uhr	Postplatz
Essen	Sa	14. März 18.00 Uhr	Willy-Brandt-Platz
Frankfurt/Main	Sa	14. März 10.30 Uhr	Bahnhofsvorplatz
Gotha	Fr	15. März 15.00 Uhr	Bahnhofsvorplatz
Halle/Saale	Fr	15. März 10.30 Uhr	Hauptbahnhof
Hamburg	Fr	15. März 18.00 Uhr	Bahnhofsvorplatz Hamburg-Harburg
Hannover	Sa	14. März 10.30 Uhr	Ernst-August-Platz
Kassel	Fr	15. März 14.30 Uhr	Rainer-Dierichs-Platz
Kiel	Fr	15. März 14.30 Uhr	Platz der Kieler Matrosen
Köln	So	15. März 11.00 Uhr	Bahnhofsvorplatz
Leipzig	Sa	14. März 14.30 Uhr	Hauptbahnhof, Querbahnsteig
Mannheim	Sa	14. März 14.00 Uhr	Hauptbahnhof, Basement
München	So	15. März 10.30 Uhr	Hauptbahnhof, Querbahnsteig
Nürnberg	So	15. März 14.00 Uhr	Hallplatz/Königstraße
Stuttgart	Sa	14. März 17.30 Uhr	Schlossplatz, Herzog- Christoph-Denkmal
Weimar	Fr	13. März 18.00 Uhr	Hauptbahnhof

# DEMOKRATIE VERTEIDIGEN!

## VOR 100 JAHREN WEHRTE DAS VOLK DEN KAPP-LÜTTWITZ- PUTSCH AB

Der Weimarer Republik e.V.  
erinnert daran  
mit Schauspielszenen.

13. – 15. März 2020  
In 18 deutschen Städten

➔ [www.weimarer-republik.net](http://www.weimarer-republik.net)

## GRUSSWORT ANLÄSSLICH DES 100. JAHRESTAGES DER ABWEHR DES KAPP-LÜTTWITZ-PUTSCHES VON 1920

13. März 1920. Staatsstreich.

Am frühen Morgen besetzte die Marinebrigade Erhardt unter ihrem General Walther von Lüttwitz das Regierungsviertel in Berlin und ernannte ihren Mitverschwörer Wolfgang Kapp zum Reichskanzler. Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz-weiß-rotes Band. Das Ziel der aggressiv rechtsextremen Brigade war klar: Sie wollten die demokratische Regierung stürzen und die erst wenige Monate alte Weimarer Republik beseitigen. Die Reichswehr weigerte sich, gegen die Putschisten vorzugehen. Die Mehrzahl der Minister unter Reichskanzler Gustav Bauer und Reichspräsidenten Friedrich Ebert musste aus Berlin fliehen.

Dennoch waren die Putschisten an jenem schicksalhaften Tag zum Glück nur fast erfolgreich. Nach vier Tagen war der Putsch niedergeschlagen.

Dass die Weimarer Republik diesen ersten schweren Schock überstanden hat, war dem heldenhaften Einsatz vieler einfacher Menschen zu verdanken, die sich zur Wehr setzten und von denen viele ihr Leben verloren: Rund 12 Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter und Angestellte legten mit einem Generalstreik das wirtschaftliche Leben weitgehend lahm. Auch die Ministerialbürokratie weigerte sich, der illegitimen Regierung unter Kapp zu folgen.

Die Abwehr des Putsches macht eines deutlich: Es sind Menschen, die die Demokratie und den Rechtsstaat verteidigen müssen und können. Zu oft wird die Weimarer Reichsverfassung kritisiert und dafür verantwortlich gemacht, dass die erste deutsche parlamentarische Republik scheiterte. Es kommt jedoch nicht allein auf den Verfassungstext an. Zivilgesellschaftlich engagierte Bürgerinnen und Bürger müssen für die Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens aktiv einstehen.

2020 jährt sich der Kapp-Putsch zum 100. Mal und es gibt – leider – mehr als genug Anlass, sich an die damaligen Geschehnisse zu erinnern. Denn auch wenn ein Staatsstreich heute fernzuliegen scheint – der Rechtsextremismus greift um sich. Die abscheulichen Anschläge von Hanau und Halle und der Mord an Walter Lübcke sind nur die Spitze des Eisbergs. Selbstverständlich werden wir alle staatlichen Mittel ergreifen, um dem Rechtsextremismus wehrhaft die Stirn zu bieten. Doch auch heute wieder müssen die Bürgerinnen und Bürger selbst aktiv werden und unsere Demokratie und unseren Rechtsstaat mit Leben füllen.

# DER KAPP-LÜTTWITZ-PUTSCH UND SEIN SCHEITERN

Mit Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages verpflichtete sich das Deutsche Reich, sein Heer von mehr als 400.000 auf 100.000 Soldaten zu reduzieren. Das bedingte auch die Auflösung der rund 120 Freikorps, die überall im Land zur Unterdrückung von Unruhen und zur Sicherung der östlichen Reichsgrenze eingesetzt worden waren. Der Kommandeur der Vorläufigen Reichswehr in Berlin, General Walther Freiherr von Lüttwitz, nahm das zum Anlass, einen Staatsstreich zu konspirieren: Am 10. März 1920 stellte er Reichspräsident Friedrich Ebert ein Ultimatum zur Revision des Friedensvertrages und zur Ansetzung von Neuwahlen. Tags darauf entließ ihn der Reichswehrminister Gustav Noske. Am 12. März befahl von Lüttwitz dem rechts-extremen Elite-Freikorps der Marine-Brigade Ehrhardt den Marsch auf Berlin, um die Regierung zu stürzen. Am Morgen des 13. März flüchtete die Regierung Gustav Bauer nach Dresden, später nach Stuttgart. Währenddessen proklamierten die Putschisten Wolfgang Kapp zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten.



Postkartenfoto von einem Geschütz der Marine-Brigade Ehrhardt vor dem Brandenburger Tor in Berlin am 13. März 1920 (Libellus – Museale Sammlung)



Wolfgang Kapp auf seiner Flucht nach Schweden am 17. 3. 1920 (picture-alliance / dpa)

Die Gegenrevolution wurde von den konservativen Kräften im Land vielfach begrüßt. Jedoch bekannten sich nur wenige offen zum Putsch; die meisten nahmen eine abwartende Haltung ein. Besonders die Spitzenmilitärs zögerten mit einem Bekenntnis. Schließlich genügte die Kontrolle der Reichshauptstadt nicht, um das Gelingen zu sichern. Vor allem schwächte der reichsweit von der SPD, USPD und KPD organisierte Generalstreik die Verschwörer. Hinzu kam das widerständige Verhalten der gewählten politischen Eliten aus dem linken bis bürgerlich-liberalen Lager. In vielen Orten kam es auch zu Kämpfen zwischen bewaffneten Arbeiterwehren und putschenden Militärverbänden. In der Folge verlor der Umsturz an Dynamik und vererbte, bevor eine handlungsfähige Reichsregierung auf den Weg gebracht werden konnte. Am 17. März floh Wolfgang Kapp nach Schweden und Walther von Lüttwitz übernahm als Militärdiktator. Ohne weiteren Rückhalt lenkte er noch am selben Tag ein und stimmte einem Angebot zur Beendigung des Staatsreiches zu.

Während und nach dem Kapp-Lüttwitz-Putsch kam es im gesamten Reichsgebiet zu andauernden Unruhen. In zahlreichen Regionen stürzten Mitverschwörer Landesregierungen nach „Berliner Muster“ und setzten Kommissare ein. Daraufhin entbrannten teils heftige Kämpfe. Bis zu 3.000 Menschen starben.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gründete sich als Reaktion auf den Staatsstreich im März 1920 eine rund 50.000 Kämpfer umfassende Rote Ruhrarmee, welche rasch ihrerseits die gesamte Region kontrollierte und anschließend eigene Pläne zur Errichtung einer Räterepublik verfolgte. Zur Niederschlagung dieser Bewegung setzte die Reichsregierung neben der Reichswehr auch rechtsextreme Freikorps ein, die kurz zuvor noch gegen sie geputscht hatten. Chancen auf eine friedliche Beilegung des Konflikts wurden ignoriert. Beide Seiten gingen mit äußerster Brutalität gegeneinander vor – bis hin zum Massenmord an Gefangenen.



Sanitäterinnen und Sanitäter der Roten Ruhrarmee in Dinslaken, März 1920 (Privatbesitz)

Weitere Epizentren bewaffneter Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Arbeitern befanden sich in Mitteldeutschland. Aufgrund der Vielzahl an Kleinstaaten kam es hier zu einer ganzen Reihe von Umsturzversuchen, denen sich meist bewaffnete Arbeiterwehren entgegenstellten. Besonders der Raum Gotha entwickelte sich zum Brennpunkt. Bei Gefechten zwischen Einheiten der Reichswehr, dem Freikorps Thüringen, der Bürgerwehr und der 1. Thüringer Volkswehrarmee starben allein hier bis zu 120 Menschen – viele davon waren Unbeteiligte.



Trauermarsch zur Beisetzung der Toten in Gera am 19. März 1920. Auf dem Transparent steht „Wir starben für Euch Brüder!“ (Stadtmuseum Gera)

Zur „Befriedung des roten Thüringens“ setzte die Reichswehr auch rechtsextreme Zeitfreiwillige des Studentenkorps Marburg ein. Am 25. März 1920 ermordeten Angehörige dieser Einheit bei Mechterstädt 15 Arbeiter. Anschließend befand ein Marburger Kriegsgericht – in einem der größten Justizskandale der Weimarer Republik – 14 Angeklagte des Korps für unschuldig. Der Fall war charakteristisch: Die Demokraten überstanden den Putsch, versäumten es jedoch, die Verantwortlichen konsequent zu verfolgen. Vielmehr stärkten sie diese durch eine umfangreiche Amnestierung noch in ihrer Haltung, gegen einen schwachen Staat zu kämpfen.

*Christian Faludi*

**DEMOKRATIE  
VERTEIDIGEN!**

Ein Projekt des  
Weimarer Republik e.V.  
Jenaer Straße 4  
99425 Weimar

Tel. (0) 3643 / 827 571  
Fax (0) 3643 / 827 570

verein@weimarer-republik.net  
www.weimarer-republik.net

Ein Projekt des:

WEIMARER  
REPUBLIK e.V.

Gefördert durch:

Bundesministerium  
der Justiz und  
für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages